

Der Liber Memorialis von Remiremont ¹⁾

Zur kritischen Erforschung und zum Quellenwert liturgischer Gedenkbücher

Von

Gerd Tellenbach

I

Methode der Quellenkritik und der Edition

Die Geschichte der Geschichtswissenschaft ist zum Teil die Ausbildung und Verfeinerung der jeder historischen Quelle angemessenen kritischen Methode²⁾. Für unser Jahrhundert sei nur an die Briefforschung, an die Erforschung der Landesgeschichte, die der Staatssymbole oder an die Entfaltung der Liturgiewissenschaft erinnert. Dabei haben methodische Besinnungen und Versuche stets eine wesentliche Bedeutung gehabt. Die Methode muß sich aus dem Wesen der Quelle ergeben. So stellt Carl Erdmann fest, daß „bis zur Humanistenzeit die originale Erhaltung der Briefe — von den ägyptischen Papyri abgesehen — nur eine minimale Rolle spielt und in der Hauptsache durch literarische Überlieferung ersetzt wird“³⁾. Er denkt darüber nach, warum die Urkunde zur Überlieferung bestimmt ist, der „echte“ Brief, der „eine Mitteilung an einen einzelnen Empfänger ist“, nicht. Der ursprünglich unliterarische Brief kann durch die Sammlung von Briefen durch andere literarisch werden. Briefschreiber können sich aber auch zu praktischem Gebrauch, als Vor-

¹⁾ Viel später als gedacht erscheint, wie zu hoffen ist, gleichzeitig mit diesem Aufsatz das Buch in den MGH, Libri memoriales 1, hg. von E. Hlawitschka, K. Schmid und G. Tellenbach. Über die mehr als zehnjährige Zusammenarbeit gibt mein Vorwort einige Auskunft. Bei der Lektüre dieses Aufsatzes ist der Monumenta-Band, insbesondere der Facsimile-Teil nicht zu entbehren.

²⁾ Vgl. auch zum folgenden G. Tellenbach, Die liturgischen Gedenkbücher des früheren Mittelalters und ihre quellenkritische Bearbeitung, in: *La critica del testo, Atti del II Congresso internazionale della Società Italiana di Storia del Diritto a Venezia 1967* (im Druck).

³⁾ C. Erdmann, Studien zur Briefliteratur Deutschlands im elften Jahrhundert (Schriften der MGH 1, 1938) S. 2.